Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 1 (1934-1935)

Heft: 1

Artikel: Eidgenössische Instruktionskurse für den passiven Luftschutz der Zivilbevölkerung

Autor: Thomann, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-362356

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wichtigstes: «Das richtige und das falsche Verhalten der Bevölkerung bei Fliegerangriffen».

Um der Bevölkerung von Zürich die wirksame Bekämpfung des gefährlichsten Angriffmittels, der Brandbombe, zu zeigen, wurden auf dem Kasernenhofe Demonstrationen vorgeführt. Hier zeigte sich, ebenso wie bei den Demonstrationen in der Gaszelle, das grosse Interesse, welches nunmehr dem Problem des Luftschutzes entgegengebracht wird. Bis zu 3000 Personen wohnten diesen Demonstrationen bei.

Das Interesse der Bevölkerung an dieser Ausstellung wurde immer grösser. 75'000 Personen haben die Ausstellung besucht, 86 Vereine und Gesellschaften liessen sich unter kundiger Führung alles erklären. Studienkommissionen aus dem Auslande erschienen in Zürich. Militärattachés fremder Mächte meldeten sich zum Besuche.

Behörden von Stadt und Land besuchten die Ausstellung, um sich über die Wichtigkeit des Problems orientieren zu lassen.

Ueber 3000 Personen besuchten durchschnittlich pro Tag diese Ausstellung, deren Zweck sein sollte, möglichst viele mit dem gesamten Problem des Luftschutzes vertraut zu machen.

Wie zu erwarten war, hat es nicht auch an Stimmen gefehlt, welche die Nutzlosigkeit des Luftschutzes predigten.

Die aufgeführten Argumente waren jedoch durchwegs derart schwache, dass diese mit Leichtigkeit widerlegt werden konnten. Unzählige Schreiben an die Luftschutzausstellungsleitung, sowie an den Zürcherischen Luftschutzverband haben mit aller Deutlichkeit bewiesen, dass die Zürcher Bevölkerung die Notwendigkeit des Luftschutzes einsieht und sich durch keine falschen Propheten beirren lässt.

Eidgenössische Instruktionskurse für den passiven Luftschutz der Zivilbevölkerung. Von Oberst J. Thomann, eidg. Armee-Apotheker.

Im Areal der Pulverfabrik in Wimmis sind dieses Jahr in der Zeit am 20. August bis zum 14. September vier Instruktionskurse, wovon drei in deutscher und einer in französischer Sprache, in der Dauer von je vier effektiven Arbeitstagen abgehalten worden.

Diese Kurse bezweckten die Ausbildung von kantonalen Instruktoren, die hernach ihrerseits die Ausbildung des mit der Organisation des lokalen Luftschutzes betrauten Personals in den Kantonen zu übernehmen haben werden.

Die Organisation dieser Kurse erfolgte durch die eidgenössische Luftschutzkommission in Verbindung mit der ihr unterstellten eidgenössischen Gasschutz-Studienstelle.

Die Verlegung der Kurse nach der Pulverfabrik Wimmis hatte den grossen Vorteil und erleichterte ganz wesentlich die Durchführung derselben, dass dort alles zu einem Kurs Nötige zur Verfügung stand oder ohne Schwierigkeit beschafft werden konnte, dank dem Entgegenkommen der K. T. A. und der Direktion der Pulverfabrik.

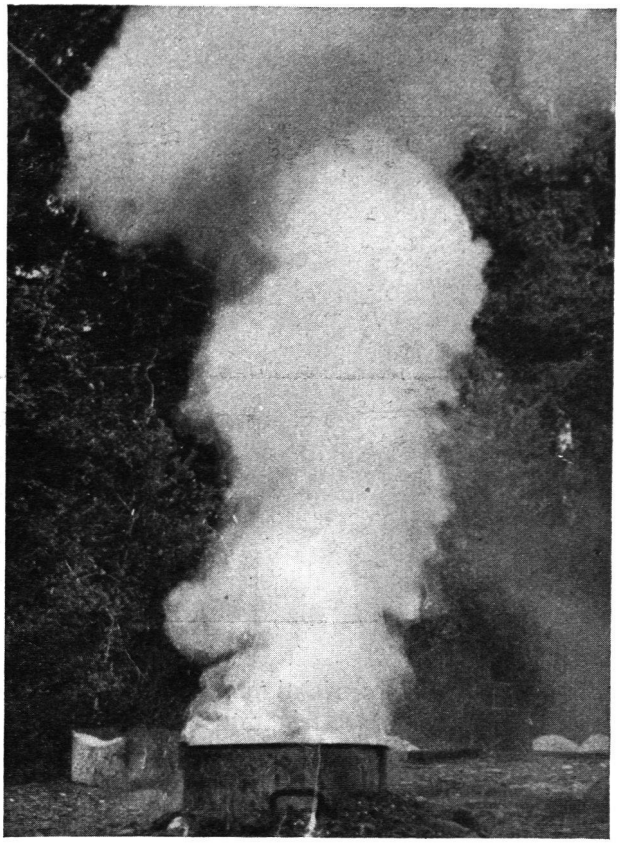
Die Leitung der zwei ersten Kurse lag in den Händen des heutigen Berichterstatters, diejenige der letzten zwei Kurse in den Händen des Chefs der eidgenössischen Gasschutz-Studienstelle, Herrn Ing. König. Da für diese Kurse aus sämtlichen Kantonen zahlreiche Anmeldungen vorlagen, und man aus Instruktionsgründen pro Kurs nicht mehr als zirka 30 Teilnehmer nehmen wollte, ergab sich die Notwendigkeit für die Veranstaltung der eingangs erwähnten Anzahl von Kursen.

Dass diese Kurse ein grosses Interesse finden dürften, war wohl vorauszusehen, da ja vorher wenigstens für die Zivilbevölkerung noch nichts derartiges stattgefunden hatte. Dieses vorausgesetzte Interesse hat sich tatsächlich auch geäussert nicht bloss bei den Kursteilnehmern, sondern auch weit herum in der Tagespresse, wo über diese Kurse eingehend berichtet worden ist. Zur Ergänzung dieser Berichte möchten wir auch an dieser Stelle nochmals auf diese Kurse zurückkommen und, nachdem wir deren Zweck bereits erwähnten, kurz deren Aufbau und die in denselben berücksichtigten Unterrichtsfächer in Wort und Bild unsern Lesern vor Augen führen. In einer allgemeinen Orientierung gleich bei Beginn der Kurse wurden die Kursteilnehmer darauf hingewiesen, dass die Gefahren des Luftkrieges dreierlei Art sein können, indem mit Brisanz-, Brand- und Gasbomben bzw. Geschossen zu rechnen sein werde, und dass infolgedessen der passive Luftschutz der Zivilbevölkerung, wo immer er zu organisieren ist, die wirksame Bekämpfung dieser drei Gefahren zum Ziele haben müsse.

Demgemäss war auch das Programm der Instruktionskurse aufgebaut, wobei mit ganz besonderer Sorgfalt darauf geachtet wurde, dass Theorie, praktische Uebungen und Demonstrationen angemessen miteinander abwechselten.

Zunächst galt es, die Teilnehmer zu orientieren über die Fliegerwaffe im modernen Krieg und zwar in Bezug auf Luftangriff und Verteidigung. Das konnte nur durch einen Fliegeroffizier mit Diensterfahrung geschehen. In der Person des Herrn Oberstleutnant Glauser, Instruktionsoffizier der Fliegertruppen, war der richtige Lehrer gefunden. Mit seinem von vielen Demonstrationen

Rettungsmannschaft in Schutzanzügen gegen Hautgifte.



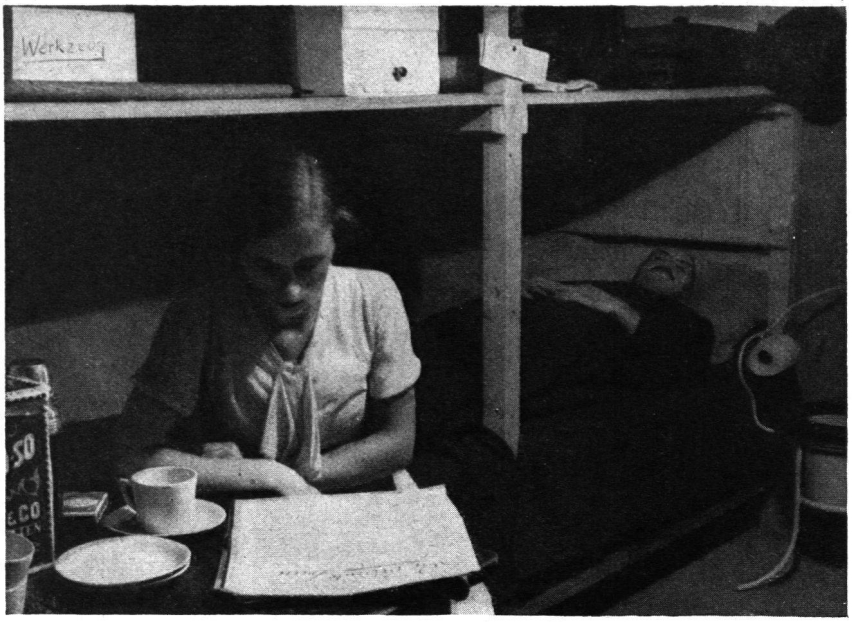
Wirkung von Wasser auf brennendem Elektron. Statt einem Löschen wird eine intensive Brandwirkung verursacht. Elektron ist das Material, aus welchem die Hülle der Brandbomben hergestellt wird.

und Projektionen begleiteten Vortrag über «Luftgefahr und Luftschutz» hat er die ihm übertragene Aufgabe in sehr geschickter Weise angepackt und durchgeführt.

Ebenso notwendig war eine von allen Uebertreibungen und unsachlichen Ausschmückungen befreite Darstellung über die chemischen Kampfstoffe, deren Eigenschaften und deren Verwendungen mit besonderer Berücksichtigung der aus dem Weltkrieg stammenden Erfahrungen. Dieser Unterricht wurde erteilt von Herrn Artillerieoberst Betsch, der es verstand, in der ihm zur Verfügung stehenden Zeit das vielseitige Thema erschöpfend zu behandeln, wie man das von ihm auch bei der Erteilung des Gasschutzunterrichtes in den militärischen Schulen und Kursen gewohnt ist. Er hatte sich auch zu befassen mit der Beschreibung und dem Anpassen der Armee-Gasmaske, die ja als Schutzgerät für den aktiven Teil der im zivilen Gasschutz betätigten Organe (Rettungsdienst, Entgiftungsdienst, Alarmdienst, Gasspürdienst) von grosser Wichtigkeit sein wird. Zur Kontrolle des richtigen Verpassens der Gasmasken und um dem Träger derselben die Schutzwirkung zu demonstrieren, wurden die Kursteilnehmer auch in die «Gaszelle» geführt. Ueber den Gasspürdienst und den Entgiftungsdienst wurden die nötigen Angaben verbunden mit Demonstrationen und Uebungen, durch den Referenten erteilt. Der sogenannte chemische Krieg wurde somit in aller Gründlichkeit durchgenommen.

Der Vollständigkeit halber wurde auch nicht versäumt, die Kursteilnehmer über den sogenannten «bakteriologischen Krieg» zu orientieren, wobei man sich allerdings nicht auf Kriegserfahrungen stützen konnte, sondern mehr auf Mutmassungen abstellen musste, die basieren auf die Kenntnis der Lebensfähigkeit und der Existenzbedingungen der verschiedenen Krankheitskeime.

Da bei den Schutzmassnahmen gegen die Luftgefahr die Feuerverhütung und der Feuerlöschung ganz besondere Bedeutung zukommt, und zum Studium dieser Fragen auch Vertreter der Feuerwehr in die Kurse delegiert wurden, war ein Teil des Unterrichtes diesem Dienste gewidmet. Vorträge und Demonstrationen der Herren Feuerwehrkommandanten Bucher aus Bern und Keller aus Genf gaben Gelegenheit, den Kursteilnehmern theoretisch die Eigenschaften der besondern Brandstoffe im Luftkrieg kennen zu lernen und praktisch mit dem Brand umzugehen. Letzteres geschah an Hand von Experimenten mit verschiedenen Brandsätzen und mit zur Explosion gebrachten Elektron-Thermit-Bomben. Den Kursteilnehmern war ferner Gelegenheit gegeben, aktiv die geeigneten Löscharbeiten vorzunehmen, ausgerüstet mit den für die Feuerwehr so wichtigen Sauerstoff-Atmungsgeräten, deren gründliche Kenntnis ihnen auch beigebracht wurde. Diese Uebungen sollten die Feuerwehrleute zur Erkennt-



Behelfsmässig eingerichteter Schutzraum im Keller eines Wohnhauses. Die Obsthurden dienen als Lagerstätten. Rechts ein Krankenstuhl als Notabort.

nis bringen, dass bei richtigem Vorgehen auch die Brandgefahr wirksam bekämpft werden kann.

Die für den passiven Luftschutz zu treffenden sanitätsdienstlichen Massnahmen wurden von Sanitätsoberstleutnant Dr. Müller und Herrn Major Zen-Ruffinen behandelt. Ihre Aufgabe bestand darin, allen Kursteilnehmern über die Verletzungen durch Brand-, Brisanz- und Gasgeschosse das Nötige zu sagen und ferner mit den Teilnehmern der medizinischen Berufsarten (Aerzten und Apothekern) und den Chemikern und Vertretern von Rotkreuz- und Samariterorganisationen speziell noch die Pathologie der chemischen Kampfstoffe, die erste Hilfe und die weitere Therapie der Kampfgasverletzungen genauer durchzunehmen. Auch hier ergänzten Projektionen und namentlich die Demonstration einer sanitätsdienstlichen Hilfsstelle in anschaulicher Weise die theoretischen Ausführungen.

Vom Leiter der Eidgenössischen Gasschutzstudienstelle, Herrn Ing. König, wurden Fragen rechtlicher Natur, den Luftschutz betreffend, sowie die bis jetzt getroffenen Massnahmen des Auslandes besprochen.

Ueberdies gab Herr König eingehenden Aufschluss über die vorbereitenden Massnahmen für den Luftschutz in der Schweiz, über die Organisation des lokalen Luftschutzes, über Luftschutzpläne, über den Selbstschutz der Zivilbevölkerung, den industriellen Luftschutz und über die Einrichtung von Schutzräumen unter Vorführung eines mit allen notwendigen inneren und äusseren Vorrichtungen versehenen Schutzraumes.

Auch über Luftschutzverbände, deren Organisation und Aufgaben wurden die Kursteilnehmer durch den gleichen Referenten orientiert.

Um vollständig zu sein, muss auch noch erwähnt werden, dass in jedem Kurs ein Vernebelungsversuch durchgeführt wurde, um zu zeigen, dass man temporär wenigstens gewisse Geländeteile oder bauliche Objekte auf diese Art der Sicht aus der Luft entziehen kann, dass aber eine vollständige Vernebelung in unserem Lande ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Alle im Kurs gehaltenen Vorträge wurden den Teilnehmern gedruckt zugestellt, als Grundlage für weitere Aufklärung und Instruktion. Der zur Verfügung stehende Raum verbietet mir, auf weitere Details einzutreten.

Ausser dem schon eingangs erwähnten Zweck dieser Kurse sollten dieselben vor allem auch dazu dienen, eine einheitliche Grundlage zu schaffen für den Aufbau und die Organisation des passiven Luftschutzes in den einzelnen Kantonen und Landesgegenden, dessen Dringlichkeit darzutun, sowie auf die Notwendigkeit hinzuweisen, dass die ganze Organisation nicht erst im Bedarfsfall, das heisst bei Ausbruch von Feindseligkeiten, sondern schon zu Friedenszeiten vorzubereiten ist.

Nur so kann der passive Luftschutz wirksam sein und die Zivilbevölkerung im Falle eines Luftangriffes vor Panik mit allen ihren schlimmen Folgen bewahren.

Man darf wohl hoffen, dass der Zweck dieser Kurse erfüllt wurde, und dass nun der weitere Ausbau des passiven Luftschutzes in den Kantonen entsprechend dem Bundesbeschluss vom September 1934 und basierend auf die von der Eidgenössischen Luftschutzkommission ausgearbeiteten «Grundlagen» rasche Fortschritte macht.